"Der Courier"

Ein Organ deutsch sprechender Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd."
Joseph Oberhoffner, Geschäftsführer.
Geschäftslokal:
1835-1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Telephon: — Tag: 3391 — Nacht: 2131.
Abonnementspreis:
im Voraus zahlbar.

Inland.

Mittwochausgabe (12—32 Seiten stark)—	Ein Jahr	Sechs Monate	Drei Monate	Ein Monat
	$3.00	$1.50	$ .75	$ .35

Ausland. — Vereinigte Staaten und Europa.

	Ein Jahr	Sechs Monate	Drei Monate	Ein Monat
Mittwochausgabe ..	$4.00	$2.00	$1.00	$ .50

Reklamen kosten 70c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „zu verkaufen", „Gesucht, usw.":
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75 Cents; für jede weitere Insertion 50 Cents.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 90 Cents.

The Aim of the Foreign Language Newspaper of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them; To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty; In all ways to aid in making this country greater and better.

"Vulnerant omnes, ultima necat"

„Alle verwunden, die letzte tötet"

Das Zifferblatt der Kirchenuhr von Uruna, an der spanischen Grenze trägt als Inschrift die ernsten Worte unserer heutigen Ueberschrift: „Alle verwunden, die letzte tötet." Wieviel unsagbar trauriges hat das arme Durchschnittsmenschenherz auf seinem irdischen Wallen zu durchkosten an Kummer und Gram?

Was sich in dieser Hinsicht von Seelenleiden sagen läßt, trifft auch auf den gebrechlichen menschlichen Leib zu, der sich abnutzt, dem stetigen Wechsel tausender von Einflüssen ausgesetzt, um schließlich dem Alter zu unterliegen. Ja, jede Umdrehung der spitzen, verwundenden Zeiger bringt uns dem Grabe näher, deren letzte uns hineinstürzt.

Alliiertenpolitik.

Was sich vom einzelnen Menschen behaupten läßt, das läßt sich auch vom Gemeinwesen wie Völkern und Staaten behaupten, weil sie sich aus der Gesamtmasse der einzelnen Menschen zusammensetzen. Besonders scharf treten diese Erscheinungen in Zeiten von Katastrophen zu Tage, Katastrophen, wie sie der unglückliche Krieg zeitigte. Die Wunden, die dieser Krieg geschlagen, wurden nicht durch einen gerechten Frieden geheilt, sondern durch die vergiftenden Keimpilze der Gewalt, des Hasses und der Rache zur eiternden chronischen Entzündung gebracht. Seit der Stunde in jenem kleinen Walde von Campiegne, da man den ahnungslosen Gegner in der nichtswürdigen, erbarmungslosen 14 Punkten-Falle, geschmiedet von dem Amerikaner Woodrow Wilson, weiland Präsident der Vereinigten Staaten, wohl verborgen aufgestellt seitens der berühmten Trapper Clemenceau und Co. gefangen hatte, bis auf die heutige Stunde, ist und bleibt die siegerische Alliiertenpolitik eine Raub- und Vernichtungsmache, die an verbrecherischer Großzügigkeit selbst die Handlungsweise dunkelten Heidentums in den Schatten stellt. Gehen wir zu weit in unserem Urteil? Denen, die irrtümlicher Weise zu dieser Ansicht hinneigen, bringen wir die Worte eines der besten Kenner und treuesten Freundes Frankreichs, des früheren engl. Botschafters in Paris, Lord Derby, in Erinnerung, der das Ziel der franz. Politik dahin kennzeichnet, insofern dasselbe nicht nur auf die militärische, sondern auch auf die wirtschaftliche Verknechtung Deutschlands gerichtet sei. Ihm reiht sich „Chicago Tribune" in einem seiner jüngsten Leitartikel mit der Behauptung an, daß die Absichten der politischen Kräfte, die die französische und infolgedessen die britische Politik gestaltet haben, dahingehen, das deutsche Mitteleuropa in einem Zustande dauernder Sklaverei zu erhalten.

Während man von einer Konferenz zur anderen eilte, während man am Rhein, in Schlesien und Burgenlande Besatzungsarmeen unterhielt, während man Polen, Jugoslawien und die Tschechoslowakei mit Geld und militärischer Ausrüstung verproviantierte, während man Griechenland und die Türkei in den Stand setzte, einen abermaligen, kostspieligen Krieg zu führen, erlaubte man, wohl unterrichtet über tatsächliche Vorgänge, die vom Haupt des russischen Bären gefallene Zarenkrone durch den blutigroten zionistischen Bolschewistenstern zu ersetzen. Rußland, der einst so gefeierte, vielgepriesene und umschmeichelte Waffengenosse, ohne dessen treuen, aufopfernden Beistand, die perversen welschen Gelüste auf Frankreichs Boden ein ungeahnt frühes Grab gefunden hätten, wurde schnöde und verachtend sich selbst überlassen, Rußland, das infolge seiner entsetzlichen Theorie und Praxis nunmehr zur Weltengefahr geworden ist. Im eigenen Staatshaushalte weiß man nicht mehr ein und aus, Handel und Wandel stockt, mit lüsternen Blicken gewahrt man die gegenseitigen Schwächen, der eigenen sich nur zu wohl bewußt, weil am eigenen Körper fühlend, ist man sich der eigenen Mitschuld klar; im selben Maße, aus demselben Grunde fürchtet man aber auch auf der abschüssigen Bahn zum unaufhaltsamen Niederbruch einzuhalten, umzukehren, das verbrecherische Konkubinat der Mitblutschuld zu lösen, um nicht vor der Welt als Mitangeklagter erscheinen müssen. Wehe, wenn der Tag anbricht, da, über den schmalen, England und Frankreich trennenden Meeresstreifen Klagen und Gegenanklagen aufeinanderprallen, wehe, wenn es den betörten Völkern wie Schuppen von den Augen fallen wird, auf welch infame Art und Weise sie betrogen, mittelst welch raffiniert lügnerischer Zeitungshetze sie hinter's Licht geführt, und der Stolz und die Blüte der Nationen dem Moloch der Habgier einiger Weniger blutend auf den Schlachtfeldern und Meeren geopfert wurden. Ja, man hat recht vor dem Tage der Erkenntnis in den Alliiertenkreisen zu zittern, denn wie grob oder fein auch immer die Lügenpropaganda gesponnen, wie zahlreich die Arbeitsstunden verabscheuungswürdiger Geheimdiplomatie sein mögen: **„Alle verwunden, die letzte tötet".**

Noch einige Tage trennen uns von

Genua.

Fast möchte man sie die arme Sünder-Konferenz nennen, denn die Besiegten gehen dorthin, immer noch mit dem Makel der Verleumdung als die einzigen Urheber des Krieges behaftet, die Sieger in der armseligen Rolle auf den leeren Schein bestehend. Was immer der Ausgang Genuas sein wird, so muß er eine Entscheidung bringen, entweder als Anfang, wenn auch langsamen Rückkehr zur Vernunft, d. h. des Wiederaufbaus oder des beschleunigten, sich nicht viel länger hinausschiebenlassenden Verfalls, denn das Maß der Leiden ist gerüttelt voll: **„Viele verwunden, das letzte tötet."**

Frankreich.

Bezeichnend für die Stimmung in Paris ist die Tatsache, daß zwei kommunistische Kandidaten, Andre Marty und M. Badina mit großer Majorität in den Stadtrat gewählt wurden. Sogar Emile Cottin, der für das im Jahre 1919 gegen Clemenceau verübte Attentat eine Gefängnisstrafe abbüßt, war Kandidat, erhielt jedoch nicht genug Stimmen.

Als eine Folge der Differenzen zwischen dem Berliner französischen Botschafter Charles Laurent und dem Premier Poincare über die französische Haltung in der Gutmachungsfrage wird in diplomatischen Kreisen dem baldigen Rücktritt des Botschafters entgegen gesehen.

Zeitungen machen geltend, Botschafter Laurent sei auf den Berliner Posten gestellt worden, um die „aggressive französische Gutmachungs-Politik" zu unterstützen, und daß er sich verschiedentlich das Mißfallen des Premiers zugezogen, besonders auch hinsichtlich der letzten Note der Gutmachungs-Kommission, die, wie erklärt wird, für Herrn Laurent eine vollständige Ueberraschung war.

Gegen Briand wird in der französischen Kammer die Beschuldigung erhoben, er habe Amerika ein Bündnis gegen England angetragen. So nach und nach kommt schließlich die Wahrheit doch noch zu Tage!

Ein scharfer Protest gegen die zunehmende französische Vormundschaft über die baltischen Grenzstaaten wird von der Moskauer „Isvestia", dem offiziellen Organ der Soviet-Regierung, erhoben. Das Blatt behauptet, Frankreichs Ziel sei, Rußlands wirtschaftliche Absperrung von dem übrigen Europa zu bewirken Von russischer Seite wird beharrlich die Anschuldigung wiederholt, daß Frankreich die Wrangel-Armee finanziell unterstütze, um sie abermals für das Abenteuer einer Intervention zu verwenden.

Frankreich trägt die Hauptschuld, daß es zu keinem wirtschaftlichen Weiteraufbau Europas kommen will, und England macht sich mitschuldig, indem es immer wieder den französischen Vernichtungstendenz gegenüber Deutschland Zugeständnisse macht. Amerika zieht daraus die Folgerung, daß es sich, solange diese Grundrichtung der französisch-englischen Politik beibehalten wird, von Europa zurückhält.

Die Regierung ist gezwungen, dem Volke immer wieder die Fata Morgana deutscher Milliarden vorzuspiegeln, um es über das eigene Finanzelend hinwegzutäuschen und bei guter Laune zu erhalten; aber trotzdem wird auf die Dauer die wirkliche Lage sich nicht verheimlichen lassen, denn die Frage der Schuldenregulierung muß so bald wie möglich auf irgend eine Weise gelöst werden, soll der Kredit des Landes nicht völlig in die Brüche gehen. Auch von den Schuldensummen läßt sich behaupten: **„Alle verwunden, die letzte tötet."**

England.

Mit Freuden berichten wir über den glücklichen Ausgang der nord- und südirländischen Verhandlungen. Es kam zu einer unerwartet glücklichen Vereinbarung der sich bis jetzt so feindlich gegenüberstehenden Parteien, die in allen Einzelnheiten ausgearbeitet, endlich einmal Garantien für den endgültigen Frieden bieten dürften. Nach dritter Lesung wurde die sogenannte irländische „Free-State" Vorlage vom König von England unterzeichnet und somit Gesetz. Das Heer der Ausständigen wurde um 25,000 Arbeiter, die im Maschinen- und Schiffbau beschäftigt sind, vermehrt, die beschlossen, in den Ausstand zu treten, weil die Arbeitgeber ankündigten, daß eine allgemeine Lohnreduzierung vorgenommen werden soll. Die Arbeiterverbände in Newcastle und Southampton erklärten, sich dem Streik anschließen zu wollen.

Der Ingenieurstreik hat weitere 600,000 Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen, so daß sich die Zahl der Unbeschäftigten auf 850,000 beläuft. Der „befürchtete" Zusammenbruch des Lloyd George Ministeriums wurde abgewendet. Wie schon früher an dieser Stelle erwähnt, glaubten wir nicht unumstößlich an Georges Rücktritt. Trotz einer starken Opposition dürfte sich so leicht niemand bereit finden, die vom kleinen Walliser David eingebrockte Suppe auszulöffeln, der schon mehr wie eine dieser gesalzenen Speisen zu sich genommen hat, ohne von Verdauungsbeschwerden befallen worden zu sein.

Die Araber in Palästina sind durchaus nicht mit der Verfassung einverstanden, welche die britische Regierung für die provisorische Regierung von Palästina entworfen hat. Von den Arabern wird erklärt, daß die Briten in dem Verfassungsvorschlag die Juden zu sehr begünstigen. Der britischen Regierung wurde ein Memorandum übermittelt, in welchem die Moslems, die christlichen Vereinigungen und der arabische Kongreß von Palästina Gegenvorschläge machen. Der Wortlaut der Note wurde nicht veröffentlicht, doch wird mitgeteilt, daß sich die Araber hauptsächlich darüber beschweren, daß durch die beantragte Verfassung aus Palästina ein jüdischer Staat gemacht würde und die Rechte von 93 Prozent der Bevölkerung des Landes unberücksichtigt blieben. Die Araber verlangen eine Regierungsform, welche ihnen eine größere Kontrolle über ihre eigenen Angelegenheiten sichern würde. In der Note wird angeblich auch gesagt, daß die Araber der Ansicht seien, der Vorschlag der britischen Regierung stelle nicht das letzte Wort derselben dar und daß anzunehmen sei, daß die Tür für eine allseitig zufriedenstellende Verständigung nicht geschlossen sei.

Eine Depesche von Delhi, Britisch-Indien, meldet, daß Truppen nach verschiedenen Distrikten, in welchen Unruhen der Anhänger Ghandis stattfinden, abgeschickt wurden. Ferner werden im Pandschab militärische Maßnahmen getroffen, da man dort den Ausbruch eines Aufstandes befürchtet.

Mit der Festnahme Gandhis scheint die indische Frage bei weitem noch nicht gelöst zu sein. Es mag noch beträchtliche Zeit darüber hingehen, ob sie je wieder auf friedlichem Wege zu lösen ist. Englands Kolonialreich gleicht dem ehernen Koloß auf thönernen Füßen, geschwächt durch die mannigfachen Unruhen, die **„alle verwunden, die letzte tötet".**

Vereinigte Staaten.

Der Kohlengräberstreik ist zur Tatsache geworden und erstreckt sich auf 22 Staaten. Hierdurch sind 600,000 Arbeiter ohne Verdienst geworden.

In Besprechung an die Alliierten, welche auf Bezahlung der Kosten der amerikanischen Okkupations-Truppen „auf gleicher Stufe mit den Alliierten" dringt, wird von der „Liverpool Post and Mercury" ausgeführt: „Die wirkliche Bedeutung des amerikanischen Ansuchens liegt in der Tatsache, daß es der erste Schritt in einer Politik ist, welche schließlich Amerika dazu zwingen wird, ein wachsames und praktisches Interesse an der finanziellen Bedrängnis Europas zu betätigen.... Eine weitere Washington-Konferenz über europäische Schulden scheint nun etwas mehr als eine hoffnungsvolle Spekulation zu sein."

Die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus dem deutschen Okkupations-Gebiet gerade in dem Augenblick, in welchem die gesamte Frage der Politik der Friedensverträge von den greifbaren Interessen der ganzen Welt aufgerollt wird, kann nur als eine weitere Demonstration der Ver. Staaten bewertet werden. Eine Demonstration gegen die Okkupations-Politik überhaupt, eine der größten Torheiten der Vertragspolitik.

Das ist der dritte Wink, welchen Amerika Europa erteilt. Erst die Ablehnung der Genua-Einladung. Dann die Erhebung des Anspruchs auf Ersetzung der Okkupations-Kosten aus dem Fonds der deutschen Gutmachung, und nun die Räumungs-Order. Europa würde gut daran tun, solche Winke zu beachten. Vielleicht ist aber doch noch ein offen ausgesprochenes Wort Amerikas, eine rückhaltlose Darlegung seines Standpunktes notwendig, um den Winken Nachdruck zu verleihen.

Obwohl wir zwar nicht glauben, daß der von Wall-Street abhängige Herr Harding sich von Mitleid zu Deutschland und Oesterreich erweichen ließ, tragen doch diese Winke keineswegs zu einer größeren Annährung der interessierten Länder bei. Alle diese Freundschaftsbrüche **„verwunden und der letzte tötet."**

Oesterreich und Ungarn.

Ein neuer Plan zur wirtschaftlichen Wiederherstellung Oesterreichs wurde von der Geschäftsstelle der Völkerliga in Genf eingesandt. Danach hat der ursprüngliche Plan, wie er von der Völkerliga ausgearbeitet war, wegen der Verspätung des amerikanischen Verzichtes auf Pfandrechte mitbezug auf eine Forderung von $24,000,000 wegen Getreidelieferungen eine Veränderung erfahren, hält aber an dem Ter Meulen System als Basis der Kredite fest.

Wahrscheinlich wird die Liga einen Kontrolleur ernennen, welcher die Ausführung der Vereinbarungen zu überwachen hat, und für diesen Posten ist ein angesehener holländischer Beamter ausersehen. Großbritanien hat einen Kredit von 2,250,000 Pfund Sterling angeboten und Frankreich einen von 50 Millionen Francs. Auch Tschecho-Slowakien und Italien haben Kredite in Aussicht gestellt.

Während in den parlamentarischen Kulissen über die Mehrheitsbildung und Zusammensetzung des Ministerium verhandelt und intrigiert und insbesondere das Bleiben oder Gehen des Finanzministers Dr. Gürtler und seine eventuelle Nachfolge lebhaft erörtert wird, rückt allmählich das Problem der zunehmenden Arbeitslosigkeit in den Vordergrund des öffentlichen Interesses. In einer Vollversammlung der Wiener Arbeiterkammer wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Arbeitslosen in Wien auf 35,000, in Oberösterreich auf 7000, in Steiermark auf 2000 gestiegen ist und sich in der nächsten Zeit um weitere Tausende zu vermehren droht. Aus dem Industriegebiet von Wiener-Neustadt werden ungefähr 8000 Arbeitslose gemeldet. Nach der wachsenden Schwierigkeit der Beschaffung des Betriebskapitals infolge der Entwertung der Krone, mit der sich vor einigen Monaten die Gefahr der Arbeitslosigkeit ankündigte, ist es jetzt im Gegenteil die auf die Auslandskredite hin rückgängige Bewegung der fremden Valuten in Wien, die zur Verminderung der Exportfähigkeit und damit Zunahme der Arbeitslosigkeit führ. Wesentlich kommt dabei auch die Abwärtsbewegung der Reichsmark in Betracht, von der die „Arbeiterzeitung" sagt: „Die Politik der Entente, die von Deutschland immer neuen Tribut erpreßt, droht nun auch den österreichischen Arbeiter arbeitslos zu machen, wie sie die englischen, skandinavischen, schweizer und tschechischen Arbeiter arbeitslos gemacht hat."

In der österreichischen Oeffentlichkeit herrscht eine starke Beunruhigung über die Nachrichten, daß Ungarn mit Berufung auf die von Oesterreich niemals anerkannte Mantelnote zum Friedensvertrage von Trianon unter dem Titel „Grenzrektifikationen weitgehende Gebietsanforderungen stelle. Hier ist es zunächst notwendig, den gegenwärtigen Stand der Dinge festzulegen. Die Abgrenzungskommission hat nach der durch die Bandenbewegung im Burgenlande gewaltsam erzwungenen Pause ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Kommission, die aus je einem englischen, französischen und japanischen, ferner aus einem österreichischen und einem ungarischen Delegierten unter dem Vorsitz des französischen Majors Joquart besteht, hat das Grenzgebiet in drei Abschnitte geteilt und zur Bestimmung der Grenze jedes Abschnittes sind sowohl von dem österreichischen als auch von dem ungarischen Delegierten Vorschläge vorgelegt worden. Während sich nun gemäß dem Wortlaute und dem Geiste der Vereinbarungen die österreichischen Vorschläge an die im Friedensvertrage bestimmte Linie halten, greifen die von Ungarn überreichten, auf die Abschnitte A und B bezüglichen Vorschläge unerwarteterweise über diese Linie, über die nach österreichischer Ansicht auf Grund der Verträge eine Diskussion ausgeschlossen ist, weit nach Westen hinaus und verlaufen im allgemeinen 10 Kilometer westlich von der durch den Staatsvertrag von St. Germain festgesetzten Grenze. Bezüglich des Abschnittes C, bei dessen Grenzfestsetzung Ungarn ursprünglich besonders weitgehende Forderungen aufstellte, wird ein neuer ungarischer Vorschlag überreicht werden. Die Plebiszitlinie, die nach dem Protokoll von Venedig von einer weiteren Grenzbestimmung ausgenommen ist, wurde von der Kommission im allgemeinen eingehalten. Einem Begehren Ungarns, und zwar nach Zuteilung von zwei Schächten des Brennberger Kohlenbergwerkes, ist aber die Grenzkommission doch entgegengekommen, wogegen Oesterreich sofort zunächst entschiedenen Protest bei dieser Kommission erhob.

Die österreichische Regierung hat bei den Westmächten alle Schritte unternommen, die in ihrer Macht lagen, um den hier geschilderten Bestrebungen Ungarns energisch zu begegnen.

Sicherlich wäre im Interesse beider Länder ein gutes Einvernehmen wünschenswert, zumal sie so lange unter einem Herrscherhause verbündet waren. Kleine Gebietsteile waren schon die Ursache zu blutiger, jahrelanger Fehden und Zwistigkeiten, deren **„alle verwunden, die letzte tötet."**

Türkei

Der vom Alliiertenhaß zum tausendst und einmal totgesagte kranke Mann am Bosporus lebt und ist gesund geworden. Die Ironie des Schicksals wollte sogar, daß ihn seine eigenen Totengräber wieder aufgeweckt haben. Es geschah dies zwar mehr der Not gehorchend, als dem eigenen Trieb." Die Türkei wird als eine unabhängige souveräne Nation wieder errichtet. Die alliierte Nahe-Osten Kommission erklärte heute offiziell in Antwort auf das Verlangen von Millionen von Mohammedanern in der ganzen Welt, einschließlich Indien, daß die türkische Nation „ein lebenskräftiges, unabhängiges nationales Fortbestehen" erhalten soll. Die Auslandminister von Frankreich, England und Italien, welche den türkisch-griechischen Krieg enden wollen, haben folgendes beschlossen:

1. Tausende Quadratmeilen des Landes einschließlich von ganz Anatolien und eines großen Teiles von Thrazien werden an die Türkei zurückgegeben.

2. Die Türken sind berechtigt in Konstantinopel größere Garnisonen zu halten, während die Alliierten die ihrigen reduzieren.

3. Die Türkei darf ihre Armee von 50,000 auf 85,000 Mann erweitern.

4. Die Alliierten besetzen Gallipoli und kontrollieren die Dardanellen-Straße.

5. Eine Kommission, an der die Türkei beteiligt ist, soll die finanziellen und gerichtlichen Klauseln vom Sevres Vertrag revidieren.

So wurde im Jahre des Heils 1922 in Paris beschlossen.

Merkwürdig wie schnell man sich, wohlgemerkt und alldieweilen „im Interesse des europäischen Friedens" hierüber geeinigt hat. So ganz jedoch wollen die Alliierten ihre Beute nicht fahren lassen. John Bull kontrolliert die Dardanellen und hiermit das Mittelmeer; Marianne nimmt Syrien in Anspruch und die heiligen Egoisten in Italien die türkischen Inseln und Tripolis. Die Zukunft wird lehren, ob aber nicht dennoch ein weiterer Fehler in der Rechnung unterlaufen ist, denn weniger wie je dürfte dem durch Einigkeit erstarkten Islam mit dieser Rehabilitierung gedient sein. Der Appetit nach freier Unabhängigkeit könnte sich mächtiger bei anderen Kolonialvölkern regen, denen ohnedies schon in letzter Zeit der Magen so ungeheuer knurrte. Nur auf Grund dieser Art Regungen verstanden sich die Alliierten zu den Opfern, **„die alle verwunden und das letzte tötet."**

Rußland.

Christian Rakowski, der Sowjetpräsident der Ukraine, der mit Radek von Moskau in Petrograd eingetroffen ist, hat die Nachricht mitgebracht, daß Lenin an der Wirtschaftskonferenz in Genua nicht teilnehmen werde. Rakowski und Radek bilden die Vorhut der Sowjetdelegation für Genua. Sie sagten, daß der Gesundheitszustand Lenins zwar nicht besorgniserregend, aber doch ein solcher sei, daß Lenin die Reise nach Genua nicht unternehmen könne. Seine Aerzte beständen darauf, daß er sich wenigstens zwei Monate vollständige Ruhe gönne. Die Angaben Rakowskis wurden von dem deutschen Spezialisten Dr. Klemperer, der Lenin behandelt hat, bestätigt.

Die Macht der Sowjetregierung beruht, so schreibt Lambert, ein Kenner der russischen Verhältnisse, sehr wesentlich auf dem Elend und der Entkräftung des russischen Volkes, das die Sowjetregierung mit harter Waffengewalt niederhält. Die Sowjetregierung hat also gar kein Interesse daran, ein Wiederhochkommen des russischen Volkes zu fördern. Wenn Millionen von Russen unter der Herrschaft der Sowjetregierung Hungers sterben und elend zugrunde gehen, ist das der Sowjetregierung völlig gleichgültig. Trotzdem aber wird es immer deutlicher, daß die Politik der Wirtschaftsverhandlungen ungeachtet aller scheinbaren Erfolge der Moskauer Sowjetregierung der erste große und in seinen Wirkungen vielleicht letzten Endes entscheidende Fehlgriff der Moskauer Gewalthaber gewesen ist. In der Anfangszeit des Bolschewismus war niemand der Zutritt in das weite Rußland erlaubt. Damals sahen die Arbeiter Europas und der Welt in den Moskauer Herrschern gewissermaßen die Hüter eines Evangeliums. Die Arbeiter glaubten, daß jenseits der unsichtbaren Mauer, welche Sowjetrußland von den übrigen Staaten Europas abschloß, das Paradies der Arbeiter auf Erden zur Wirklichkeit geworden sei.

Als es aber hieß, daß Litwinow für die Sowjetregierung durch O'Grady mit England über Wirtschaftsbeziehungen verhandle, da horchten die Arbeitermassen Europas mit einem Male erstaunt auf. Sie verstanden nicht, daß die Sowjetregierung, die eins der größten und reichsten Wirtschaftsgebiete der Welt beherrschte, der Beziehungen zu kapitalistischen Ländern bedürfen könne.

Wenn die Sowjetregierung mit den europäischen Wirtschaftsmächten überhaupt verhandeln wollte, dann waren die Moskauer Gewalthaber gezwungen, antibolschewistischen Wirtschaftsgrundsätzen immer weitergehende Zugeständnisse zu machen. Diese Zugeständnisse waren sicherlich nur scheinbare und trügerische, aber sie haben doch die Wirkung gehabt, in den Arbeitermassen Europas den Glauben an die Propheten des Bolschewismus immer mehr zu zerstören.

Endlich war die Sowjetregierung der Wirtschaftsverhandlungen wegen gezwungen, nicht nur Vertrauensmännern der Industrien und Pressevertretern die Einreise nach Rußland zu erlauben, sondern auch europäischen Arbeiterführern. Diese sind es gewesen, die als unverdächtige Augenzeugen den Arbeitermassen Europas verkündet haben, was ihr Auge mit Grauen in Rußland geschaut hat.

Gerade diese Greuel sind es, die früher oder später, gegen jede göttliche und menschliche Ordnung wütend, den Bolschewismus sich selbst zerfleischen lassen, Greuel und Untaten, die **„alle verwunden, die letzten töten".**

Deutschland.

Der von den Alliierten an Deutschland gestellte Gutmachungsplan, wonach 60 Milliarden Goldmark gefordert werden, ist von der deutschen Regierung als unmöglich zu erfüllen abgewiesen worden. Zum ersten Male seit langer Zeit scheinen sich die Parteien geeinigt zu haben. Die Presse fragt: „Woher die 60 Milliarden nehmen?" Dem setzt Frankreich sein stereotypes: „Deutschland kann zahlen, wenn es will", entgegen. Abermals hat der charakterlose David vor Frankreich kapituliert, genau so wie in der schlesischen Frage, nachdem er den Mund so weit aufgerissen hatte, abermals wird er umsonst versuchen, seine erbärmliche Verantwortlichkeit abzuschütteln. Die Antwort der deutschen Regierung auf die Forderungen der alliierten Reparations-Kommission wird noch vor der Eröffnung der Wirtschaftskonferenz in Genua nach Paris geschickt werden. In der Note wird angeführt werden, daß die geforderte Auflage einer neuen Steuer, welche 60 Milliarden Mark abwerfen sollte, eine finanzielle und technische Unmöglichkeit ist. Auch wird die vorgeschlagene Finanzkontrolle durch die Kommission zurückgewiesen werden. Ein belgischer Leutnant in voller Uniform wurde von vier jungen Zivilisten in einem Straßenbahnwagen auf der Fahrt von Ruhrort nach Walsum erschossen. Da am Tage zuvor in derselben Gegend ein deutscher Polizeibeamter von einem belgischen Gendarmen erschossen worden war, glauben die belgischen Behörden, daß es sich bei der Ermordung des belgischen Offiziers um einen Racheakt handelte.

Die Not wird immer drückender. Von Monat zu Monat steigen die Lebensmittel im Preise. Auch die Preise für Kleider, Wäsche, Schuhe, sowie für alle Bedarfsartikel gehen gewaltig in die Höhe. Besonders schlecht geht es den Kleinrentnern, den kleinen Geschäftsleuten, den niedrigen Beamten etc., diese müssen äußerst sparsam leben und haben oft nicht das Nötigste. Ganz abgesehen von den alten Leuten und Armen, die halb am Verhungern sind.

Das Sanitäts-Komitee des Völkerbundes berichtet, daß die Gefahr einer Epidemie in Osteuropa infolge der russischen Hungernot sehr rasch einen ernsten Charakter annimmt. In dem Bericht wird geltend gemacht, daß die ganze Frontzone zwischen Sovietrußland und der Ukraine auf der einen und Mitteleuropa auf der anderen Seite weniger vorbereitet ist, der Gefahr von Epidemien Widerstand zu leisten als seit mehreren Jahren. Der Höhepunkt der Gefahr ist, wird vorausgesagt, wenn die Hungersnot ihre Krise erreicht, etwa im April. Die Bedrohung Osteuropas ist eine Folge der ungeheuren Auswanderung der Landbevölkerung aus den Hungerdistrikten nach Gegenden, in denen die Produktion von Nährmitteln ermöglicht ist, ferner auf die massenhafte Reparation hunderttausender Polen und anderer, die während des Jahres 1915 aus ihren Wohnstätten flüchten mußten. Dabei ist der polnische Sanitäts-Kordon an der Grenze niedergebrochen. Deutschland bildete bis jetzt das Bollwerk gegen den Bolschewismus und infolge seines vorzüglichen Sanitätsdienstes ein Schutzwall gegen die Einschleppungsgefahr russischer Seuchen. Mit der von Frankreich beabsichtigten, von England zugelassenen Vernichtung, heimgesucht von bitterster Not, umgeben ringsum von Feinden, durch den Krieg geschwächt, ist es umstellt wie der verwundete Hirsch von der klaffenden Maute. All der gute Wille, die schier unermeßlichen Zahlungsbedingungen zu erfüllen, „haben Wunden geschlagen, **deren letzte, sollte es so weitergehen, töten muß."**

Ein Lehrer, der nicht mit jedem Tag mehr die Notwendigkeit erkennt, den Lehrer durch den Erzieher zu ersetzen, hat seinen Beruf verfehlt.

* * *

Würde man den Kindern Eigensinn, Lüge und Verstellung ebenso eifrig abgewöhnen als das Lullen an den Fingern, man ersparte den Erwachsenen tausend Verdrießlichkeiten und der Welt viele Stürme.

* * *

Wie glücklich wären die meisten Menschen, hätte man sie nicht zu Weltwundern oder doch zu Selbstbewunderern, sondern zu soliden Menschen und zu unverdrossenen Arbeitern, nicht zu Vielwissern und Schwätzern, sondern zu Charakteren erzogen!

Der Bombenabwurf bei Nürnberg

Die deutsche Kriegserklärung an Frankreich.

(Von Graf Max Montgelas.)

Wir geben den hier folgenden Ausführungen, die zum Teil bisher unbekanntes Material bringen, Raum, ohne damit zu allen Einzelheiten selbst Stellung nehmen zu wollen. Die Darlegungen des Grafen Montgelas sind zum Teil hervorgerufen durch die Diskussion zwischen Hans Delbrück und dem französischen Historiker Professor Aulard:

Noch immer scheint in Frankreich, obwohl nunmehr über zwei Jahre seit der vollständigen Veröffentlichung der deutschen Akten verstrichen sind, die Ansicht zu bestehen, daß die deutsche Kriegserklärung vom 3. August 1914 ausschließlich mit dem Bombenabwurf bei Nürnberg begründet gewesen sei, und daß diese Nachricht lediglich auf betrügerischer und böswilliger Erfindung der obersten Regierungsstellen beruht habe.

I Die Nachrichten der Kriegserklärung.

Die deutsche Botschafterkommission in Versailles hatte schon in ihrem am 28. Mai 1919 übergebenen Bericht festgestellt, daß vor Uebergabe der deutschen Kriegserklärung zahlreiche Grenzverletzungen auch auf dem Landwege durch französische Truppen tatsächlich stattgefunden haben, daß jedoch die in der Kriegserklärung an zweiter Stelle erwähnten Fliegerangriffe auf Meldungen beruhten, die „leichtfertig ohne genügende Nachprüfung verwertet wurden." Zur näheren Begründung wurde sodann in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 25. Juni 1919 Nr. 197, unter genauer Angabe von Ort, Zeit und Truppenstärke ausgeführt, daß nach den Kriegsakten des deutschen Generalstabes nicht weniger als neunzig Grenzverletzungen von französischer Seite stattgefunden haben, und zwar 34 auf dem Luftwege, 36 durch Infanterie- und Kavalleriepatrouillen und 20 durch stärkere Abteilungen.

Aus den im Dezember 1919 veröffentlichten „Deutschen Dokumenten zum Kriegsausbruch" ergibt sich ferner:

Die deutsche Regierung verständigte am 3. August schon 10 Uhr vormittags (Dokument No. 716) die Pariser Botschaft, daß „deutsche Truppen bisher nirgends die französische Grenze überschritten" hätten, hingegen „wegen fortgesetzter Grenzüberschreitungen durch französische Truppen" der Abbruch der diplomatischen Beziehungen bevorstehe." In der 1 Uhr 5 Minuten nachmittags abgesandten Kriegserklärung (Dokument No. 734) war sodann an erster Stelle von Grenzüberschreitungen auf dem Landwege „bei Altmünsterol und auf Gebirgsträße in Vogesen" die Rede. Das Telegramm von 10 Uhr vormittags (Dokument No. 716) kam in gänzlich verstümmeltem Zustande auf der Botschaft an und konnte dort überhaupt nicht entziffert werden. In der Kriegserklärung (Dokument No. 734) war der erste Teil, der von den Grenzverletzungen auf dem Landwege handelte, gleichfalls so verstümmelt, daß alle Versuche zur Entzifferung mißlangen. Der zweite Teil, der die Fliegermeldungen enthielt, konnte hingegen, wenn auch nur unvollständig, enträtselt werden. Hierdurch erklärt sich, warum in dem vom deutschen Botschafter übergebenen Text (No. 743b) nur von Grenzverletzungen durch Flieger die Rede ist. Schon der Umstand, daß diese Mitteilung in Form eines persönlichen Briefes in französischer Sprache gehalten war, sollte es jedem politisch geschulten Leser klar machen, daß es sich hier nicht um den amtlichen Text einer deutschen Regierungserklärung handeln kann.

II. Die beim Auswärtigen Amt vorliegenden Nachrichten.

Vor Absendung der Kriegserklärung um 1 Uhr 5 Minuten nachmittags hatte das Auswärtige Amt nach Ausweis der veröffentlichten Akten folgende Meldungen erhalten:

1. Ueber Grenzverletzungen durch Infanterie im Elsaß in der Nacht vom 1. zum 2. August (Dokument No. 663).

2. Ueber Infanterieverletzungen durch Infanterieabteilungen und Kavalleriepatrouillen im Elsaß, sowie durch Flugzeug bei Wesel, ferner über den Versuch der Sprengung eines Eisenbahntunnels, sämtlich Vorkommnisse im Laufe des 2. August (Dokument No. 693).

Unmittelbar nach Absendung der Kriegserklärung traf um 1 Uhr 45 Minuten nachmittags eine telephonische Mitteilung des Großen Generalstabes ein, welche die vorstehenden Grenzverletzungen bestätigt und weitere Grenzüberschreitungen durch Patrouillen, durch Infanterieabteilungen, durch Flieger und durch ein Luftschiff berichtete (Dokument No. 739).

Wann und wie die Meldung über den Bombenabwurf bei Nürnberg an das Auswärtige Amt gelangt ist, läßt sich nach den Akten nicht feststellen.

III. Der Ursprung der Nürnberger Fliegermeldung.

Beim Großen Generalstab lag diese Meldung vor. Das Journal des Oberquartiermeisters 1 vermerkt am 2. August, No. 38: „3. Bayerisches Armeekorps meldet: Flieger werfen bei Nürnberg Bomben ab." Aus weiteren ungedruckten Akten des Reichsarchivs, die in Abschrift dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuß vorgelegt sind, ist nachstehender Sachverhalt zu entnehmen: